№ 202. Sonnabend, den 30. August 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Aufhebung des Sozialistengesetzes.

Je näher der erste Oktober und damit der Termin, an welchem das Sozialistengesetz erlöschen wird, heranrückt, desto eindringlicher erheben die Blätter, welche die Politik des Fürsten Bismarck noch immer vertheidigen, ihre Stimmen, um, wenn möglich, noch im letzten Augenblick das Verschwinden zu verhüten. Die „Köln. Ztg.“, die „Münch. Allg. Ztg.“, die „Gegenwart“ und die „Hamb. Nachr.“ überbieten einander in der Ausmalung des Zustandes, welcher sich ihrer Ueberzeugung nach am 1. Oktober ergeben muß, und zwischen durch läßt sich auch die „Konf. Korr.“, die zwischen dem „alten“ und dem „neuen“ Kurse umherschwankt, mit den ihr eigenen Orakelsprüchen vernehmen. Am grausigsten malen die „Hamb. Nachrichten“ heute die Folgen aus, die das Aufhören des Sozialistengesetzes mit sich bringen wird. Einen willkommenen Anlaß bieten ihr dazu die gewiß sehr bedauerlichen Szenen, welche am Montag Abend, während Bebel sich und seine Freunde gegen die Angriffe der „Jungen“ vertheidigte, vor dem Gebäude, in welchem die Versammlung stattfand, sich abgespielt haben. „Bei der sozialdemokratischen Masse“, meint das jetzige Leiborgan des früheren Kanzlers, „steht es felsenfest, daß die Zurücknahme des Ausnahmegesetzes ein Zeichen der Schwäche des Staates ist, und daraus folgern sie naturgemäß, daß am 1. Oktober auf der ganzen Linie im Sturmschritt gegen die erschütterte Stellung der kapitalistischen Gesellschaft vorgegangen werden müsse. Nur die Furcht vor der Staatsgewalt, nicht die Scheu, es auf einen in seinen Folgen unübersehbaren Versuch zum Umsturz der bestehenden Rechtsordnung ankommen zu lassen, hält die Millionen in Schach, als deren Repräsentanten die Tausende anzusehen sind, die am Montag Abend im Berliner Friedrichshain durch Exzesse gegen jeden „Kompromiß mit Bourgeoisie“ protestirten.“ In Hamburg scheint man viel genauer über den Charakter der Szenen unterrichtet zu sein, als in Berlin, wo man sie denn doch etwas anders auffaßt; leider sind unparteiische Augenzeugen nicht vorhanden gewesen. In einer nach Tausenden zählenden Ansammlung finden sich leicht etliche skandalsüchtige Personen, ähnliche Szenen sind vor dem Sozialistengesetz und während der Herrschaft desselben vorgekommen. Es soll hier selbstverständlich nichts von dem, was vorgefallen, beschönigt werden, man soll aber auch nicht aussprechen, was man nicht beweisen kann. Und Beweise für ihre Auffassung können die „Hamb. Nachr.“ nicht beibringen. Für sie handelt es sich nur darum, einen Vorwand zu finden, um die Nothwendigkeit einer Verlängerung des Gesetzes und seine Verschärfung durch eine Expatriirungsbefugniß darzuthun. Dieselben Blätter, die sonst immer das Wort des früheren Kanzlers: „wir Deutschen fürchten Gott u. s. w.“ im Munde führen, beweisen durch ihr Verhalten gegenüber dem Sozialistengesetz nur, wie wenig sie im Grunde von diesem Wort halten. Was die Sozialdemokraten Alles nach dem ersten Oktober thun werden, ist zunächst ihre Sache. Bleiben sie mit der Vertretung ihrer Ansichten innerhalb der Schranken der Gesetze, so wird man sie nicht hindern. Aufgabe der übrigen Parteien ist es, für die Ausbreitung *ihrer* Ansichten zu sorgen und das Volk von der Verkehrtheit der Lehren der Sozialdemokratie zu überzeugen. Wollen die Sozialdemokraten sich den für alle Bürger des Reiches gegebenen Gesetzen nicht fügen, so genügen diese vollständig, sie dazu zu zwingen. Darüber ist heute die große Mehrheit des Volkes wohl nicht mehr im Zweifel, daß das Ausnahmegesetz die Sozialdemokratie statt sie zurück zu drängen, gefördert hat. Auch die Regierung hat sich davon überzeugt, und deshalb beschlossen, den Versuch zu machen, ohne das Ausnahmegesetz auszukommen. Der Versuch wird und muß gelingen, denn es ist schlechterdings unmöglich, die Zustände, welche sich unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes entwickelt haben, zu konserviren.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August.

— Der *Kaiser* ist in der Nacht zum Donnerstag kurz vor 12 Uhr im Neuen Palais eingetroffen. Die Abkürzung des letzten Reiseplanes des Kaisers soll ihren Grund in der Abwickelung dringender Regierungsgeschäfte haben. Am 2. September wird der Kaiser wieder in Kiel eintreffen. Die Fahrt dorthin wird auf besonderen Wunsch des Kaisers über Lübeck erfolgen. Donnerstag Vormittag erledigte der Kaiser im Neuen Palais Regierungsangelegenheiten. Um 1 Uhr empfing er den Handelsminister Frhr. v. Berlepsch, der dann später zur Frühstückstafel geladen wurde. Nach den schlesischen Manövern wird der Kaiser der „Kreuzztg.“ zufolge dem Grafen Solms auf Klitschdorf zwischen dem 22. und 24. September zur Abhaltung größerer Jagden einen Besuch abstatten. Zwei Tage vorher, am 20. September, wird der „Voss. Ztg.“ zufolge der Kaiser dem Grafen Moltke auf dessen Gut Kreisau einen Besuch abstatten, zu welchem Zwecke bei Wirischau, dicht bei Kreisau, eine besondere Haltestelle errichtet werden wird.

— Der Kaiser von Oesterreich wird am 17. September aus Wien zum Besuch der schlesischen Manöver abreisen und am 20. September von dort zurückkehren.

— Prinz Albrecht ist à la suite der littauischen Dragoner gestellt.

— Zur Diskussion über die Erfolge der russischen Kaiserreise liegt folgende seltsame Meldung vor: Die „Moskowskija Wjedomosti“ bringt eine Zuschrift, welche überschrieben ist: „Zwei Fronten oder eine?“ Datirt Petersburg, 22. August, unterzeichnet W. Die Zuschrift enthält den Bericht über eine Unterredung ihres Verfassers mit einer angeblich mit der Politik Kaiser Wilhelms II. sehr vertrauten Persönlichkeit. Dieselbe betont des Kaisers entschiedene Zuneigung zu Rußland. Wenn derselbe unter den Widersachern Rußlands seine Bundesgenossen gesucht habe, so sei dies auf den Wunsch zurückzuführen, mit allen Staaten Freundschaft zu pflegen. Der Verfasser der Zuschrift warf ein, daß Deutschlands Haltung in der bulgarischen Frage zweideutig sei und daß Bismarcks jüngste Aeußerungen seinen Interviewern gegenüber andeuteten, daß die Regierungskreise Deutschlands Rußland nicht allzu freundlich gesinnt seien. „Bismarck“, lautete die Antwort, „dürfte schwerlich über die derzeitige Richtung der kaiserlichen Politik unterrichtet sein, uns aber ist des Kaisers Politik bekannt.“ Die zweideutige Haltung Deutschlands in der bulgarischen Frage sei noch Bismarcks Werk. Den Charakter der jetzigen wie der früheren Beziehungen Deutschlands zu Rußland habe die Helgoländer Rede Kaiser Wilhelms angedeutet. Obgleich Bismarck im Reichstage öfters von einem „Krieg mit zwei Fronten“ gesprochen, habe er nur an einen Krieg mit Rußland geglaubt. Frankreich wollte Bismarck durch die Herausgabe Elsaß-Lothringens (?) im letzten Moment beruhigen, dem geraden Charakter Kaiser Wilhelms habe aber dergleichen widerstrebt. Jetzt zerfalle der Plan selbst, da die russisch-deutschen Beziehungen die allerbesten seien. Eine Petersburger Korrespondenz des „Daily Telegraph“ behauptet, die beiden Kaiser hätten die europäischen Friedensaussichten erschöpfend erörtert zum Zwecke der Beseitigung der in naher Zukunft drohenden Gefahren, vom russischen Standpunkte aus die bulgarischen Schwierigkeiten, vom deutschen aus die Ansammlung russischer Truppen im Nordwesten. Die Erörterungen seien völlig freimüthig gewesen. Der Zar hätte unerwartete starke Beweise seiner friedlichen Absichten gegeben und eingewilligt, den Status quo in Bulgarien als akzeptabel zu erwägen und Unterhandlungen wegen eines modus vivendi zu gestatten, sobald die Einladung von Bulgarien ausgehe. Stambulow sei gewillt, im Interesse seines Vaterlandes jedes mögliche Zugeständniß zu machen.

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. *Spättgen*.

54.) (Fortsetzung.)

„Du scheinst das Wesen, welches Gottes *Gnade* Dir zur Seite gegeben hat, schlecht zu kennen, mein Sohn!“ lautete die rasche, fast heitere Erwiderung. „Ich sage nur, gehe — gehe, mein Gerd, und hole Dir von Hertha's Lippen selbst die Antwort!“

„Mutter!?“ Gleich jähem Wetterleuchten zuckte es über sein finsteres Gesicht.

„Und solltest Du meines Rathes und meiner Hülfe dann noch bedürfen,“ fuhr sie, ohne seinen halb fassungslosen Freudenschrei zu beachten, in ihrer sanften Güte fort — „eh bien, so komme nur wieder zu mir und lasse uns das Weitere zusammen überlegen! Willst Du?“

„Du bist ein Engel, Mama!“ rief er, sie in einem Anfalle stürmischer Zärtlichkeit plötzlich umarmend.

„Ich? O nein; da weiß ich Jemand, der solche Bezeichnung weit eher verdient!“ Mit sanftem Drucke schob sie ihn immer näher nach der Thür. „Auch bezüglich des alten, wackeren Hartwig und — des süßen kleinen Mädchens habe ich einen Plan gefaßt. Doch hierüber ein anderes mal!“

„Hartwig? Das Kind?“ Erschrocken starrte er sie an.

Jetzt lächelte wieder der Fürstin schöner Mund, indem sie ihm geheimnißvoll zunickte.

„O, verrathe mir Deinen Plan! Ich flehe darum!“ bat er ängstlich dringend.

„Nein, mein alter Gerd! Nicht jetzt! Um darüber mit Dir zu berathschlagen, bist Du augenblicklich viel zu erregt und präoccupirt. Ueber *diesen* Plan werde ich erst mit Dir sprechen, wenn — nun, wenn jene düstere Falte hier oben an Deiner Stirn und der trostlos bittere Zug um Deinen Mund verschwunden sein werden!“

Mit raschem Griffe hatte ihre Hand die Thür geöffnet, und ehe er über ihre Absicht noch recht zu klarem Bewußtsein gekommen, war Gerhard's im Moment fast widerstandsloser Körper hinaus auf den Korridor geschoben.

16. Kapitel.

Hertha kam eben aus dem Krankenzimmer, nachdem sie dem Großvater sein Abendsüppchen, bestehend aus stärkster Kraftbrühe, soeben Löffel um Löffel gereicht. Der Arzt hatte dem Leidenden die nahrhafteste Kraftbrühe verordnet. Allein eine eigenthümliche Erscheinung des traurigen Zustandes war es dabei, daß der alte Herr grade für dergleichen Speisen eine Art Widerwillen zeigte, dagegen gleich einem Kinde stets nach Süßigkeiten und Leckereien verlangte. Die junge Frau verstand es aber wunderbar, ihm die seinem sichtlich abgemagerten Körper zuträglichen Suppen auf feine diplomatische Manier förmlich aufzuschwatzen. Jetzt schlief der Kranke, wodurch sie Zeit Zeit gewann, nach ihrem behaglichen, kleinen Salon hinunterzuschlüpfen. Hier brannte bereits die Lampe, und ein süßer Zauber von Poesie und stillem Frieden winkte der Eintretenden entgegen.

Hier war Hertha's Welt; hier fühlte sie sich in einsam ernstem Geistesleben geborgen. Fast liebevolle Blicke flogen hinüber nach den dichten Reihen ihrer Bücher, wie nach dem Flügel — den treuen, erheiternden Freunden für alle trüben Stunden. Ja, einsam und trübe waren manche Stunden, die sie in den letzten Monaten täglich verbrachte, immer sich selbst überlassen, ohne daß Jemand sich darum bekümmerte, auf welche Art ihr die Zeit verstrich. Aber war es denn nicht ihr eigener Wille, daß ihr Dasein sich in dieser Weise gestaltete? War sie es doch selbst, die zwischen sich und ihrem Gatten jene unsichtbare Schutzmauer aufgerichtet, die er natürlich nun nicht mehr zu durchbrechen wagte; ja ihr eigener Wille war es, daß dieses sonderbare Eheleben von Tag zu Tag förmlicher und freudenleerer wurde! — Und dennoch, sobald sie Gerhard's festen Tritt auf der Treppe oder in den Gängen des Hauses wahrnahm — dann öffnete sie leise heimlich die Thür, um hochklopfenden Herzens hinauszulauschen; dann harrte sie bang sehnsüchtig, ob er wohl *heute* bei ihr eintreten und sich nach ihrem Ergehen erkundigen würde oder ob ihn vielleicht das Verlangen dazu triebe, ein Weilchen mit ihr zu verplaudern? Nein — nein! Er kam nicht, ging direkt in sein Zimmer. Weshalb doch sollte er kommen? Nur wenn irgend eine wirthschaftliche Angelegenheit oder eine Frage der Erörterung bedurfte, zeigte er sich bei ihr; und dergleichen Dinge kamen dann stets nur im trockensten Geschäftstone zur Verhandlung.

Heute indeß schien Hertha eine ihrem sonst so gesetzten Wesen gänzlich widersprechende Unruhe erfaßt zu haben. Planlos lief sie in dem kleinen Salon auf und nieder, dabei alle Begebenheiten der letzten Tage nochmals erwägend. Immer aber gelangte sie zu dem Schlusse, daß in des Gatten Brust irgend etwas Besonderes vorgehen müsse. Wie auch sollte sie sich diese bei ihm so plötzlich hervorgebrochene Zärtlichkeit, mit der er sie in seine Arme geschlossen, erklären? Im eigenen Innern war dadurch ein wilder Sturm erweckt und noch nicht beschwichtigt, ja, es gab sogar Stunden, wo sie in süßen Träumereien sich versetzt wähnte in jene Zeit unmittelbar nach der Rückkehr von der Reise. Dann aber gedachte sie auch wieder mit Angst des peinlichen Zusammentreffens des Gatten mit Hartwig in ihrer Gegenwart, wo derselbe bei jedem Worte, welches über des Schulmeisters Lippen kam, wahre Folterqualen zu erdulden schien. Armer Gerd! Und sie selbst mußte schweigen, durfte mit keiner Silbe verrathen, wie sie seine Empfindungen nur zu wohl verstand. Damit war ihr ein schweres Loos auferlegt, dessen unbarmherzigen Druck sie in diesem Augenblicke wieder so recht empfand. Wenn Gott ihr doch Kraft und Standhaftigkeit verleihen wollte, dachte sie, das Schmerzliche — Bedrohliche, was nach Gerhard's verhängnißvollen Worten über ihrem Haupte schwebte, muthig zu ertragen!

Seit dem Mittagessen hatte sie ihn nicht mehr gesehen und hatte daher im Stillen um so eher gehofft, er würde bei dem Großvater mit ihr zusammentreffen. War sie nicht wirklich ein kindisch launisches Geschöpf? Einerseits wich sie ihm beharrlich aus, anderseits suchte sie wieder eine Begegnung mit ihm herbeizuführen. Heute jedoch blieb ihre Hoffnung vergeblich. Auch zu dem Kranken kam er nicht. O, wie grollte sie oft der Unermüdlichkeit und Pflichttreue, mit welcher er seinem Berufe von früh bis spät oblag.

In ihrem hastigen Laufen durch das Zimmer hielt sie, den Athem zurückdrängend, jetzt plötzlich inne und preßte die Hände gegen die Brust. Das war ja eben *sein* Schritt! O, sie kannte so genau das verrätherische Knarren der hölzernen Treppenstufen, wenn seine Hünengestalt

Der Zar wolle auch Truppen von der deutschen Grenze zurückziehen, wenn Deutschland mit seinem Beispiele vorangehe. Oesterreich solle Bosnien und Herzegowina annektiren dürfen, sobald Rußland gestattet werde, einen Druck behufs Verhinderung von radikalen Aenderungen in Serbien auszuüben. Auch ein neuer Handelsvertrag zwischen Rußland und Deutschland wäre erörtert worden. Die baldige Begegnung des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich sei nicht unwahrscheinlich. — Der „National-Zeitung" gehen aus Petersburg von wohlunterrichteter Seite folgende Mittheilungen zu: „Das Ergebniß der Zusammenkunft ist insofern ein erfreuliches, als die Sache des Friedens durch die Befestigung der herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen eine weitere Förderung erfahren hat. Da die Reise des Kaisers Wilhelm vom Anfang an keinen politischen Zweck irgend welcher Abmachung gehabt hat, kann auch nicht von einem politischen Ergebniß die Rede sein, so daß die „Wiener Politische Korrespondenz" mit ihren Petersburger Zuschriften nur offene Thüren einschlug. Dagegen hat das offene freimüthige Wesen des Kaisers bei den mannigfaltigen Unterhaltungen mit dem Zaren seine Wirkung nicht verfehlt, wie auch Kaiser Alexander über seine friedlichen Absichten nicht den geringsten Zweifel bestehen ließ. Als erfreuliches Symptom ist auch der sehr günstige Eindruck des Reichskanzlers v. Caprivi durch sein soldatisch schlichtes, gerades Auftreten hervorzuheben. Ohne das Gewicht einer historischen Persönlichkeit in die Wagschale werfen zu können, bekundete der Reichskanzler solches Feingefühl und Verständniß für die Lage, daß seine einstündige Unterhaltung mit dem Zaren im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens mit Recht hervorgehoben wird. Die hohe Auszeichnung des Reichskanzlers durch den Zaren legt ebenfalls dafür ein vollgiltiges Zeugniß ab.

— Ueber den Geschäftsgang bei dem Reichskanzler berichtet die „Post" angeblich nach Mittheilungen eines „Eingeweihten": „Während früher die meiste Berichterstattung schriftlich geschah, hat Herr von Caprivi für viele Dinge den kürzeren Weg des mündlichen Vortrages eingeführt, und ist in stetem Verkehr mit den vortragenden Räthen, um sich über den Gang der Dinge auf dem Laufenden zu erhalten, vielfach aber auch pro informatione über Gebiete, die ihm bisher fremd waren. Die auswärtigen Angelegenheiten werden auch jetzt wie früher, nicht durch den Geh. Kabinetsrath, sondern durch den Staatssekretär des Auswärtigen dem Kaiser vorgetragen. In vielen Dingen ist das aber gar nicht erst nöthig, denn als Dritter mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen arbeitet der Kaiser selbst. Von Zivilsachen interessiren ihn die Auswärtigen Angelegenheiten wohl am meisten, und für nicht wenige kommt die Initiative von ihm."

— Mehrere Zeitungen wissen von Einwirkungen zu berichten, um der Fehde des Fürsten Bismarck gegen den Kaiser ein Ende zu machen. Thatsächlich seien, seit der Fürst in Kissingen weilt, hohe Personen an ihn mit gewissen wohlgemeinten Rathschlägen herangetreten, welche letztere von ihm keineswegs schroff ablehnend beantwortet wurden. In Kissingen scheint der Fürst solchen Beeinflussungen eher zugänglich zu sein, als in Friedrichsruh, wo er sie grundsätzlich zurückwies. Wie versichert wird, steht in dieser Beziehung ein erfreulicher Umschwung zu erwarten. Der Anstoß dazu soll von einem befreundeten Hofe ausgegangen sein.

— Wie die „Tägl. Rundschau" vernimmt, gilt jetzt das Verbleiben des Kriegsministers Herrn von Verdy du Vernois im Amte für gesichert. In wohlunterrichteten Kreisen erklärt man, es sei leicht gewesen, die kleinen Mißverständnisse, die in der letzten Session des Reichstages vorgekommen waren, zu beseitigen und einen Minister zu halten, über dessen militärische Verdienste ebenso wie über seine Befähigung, mit einer parlamentarischen Körperschaft in gute Beziehungen zu treten, nur ein Urtheil herrsche. „Mit dem Hinweise darauf, daß der Reichstag das Scheiden des von ihm hochgeschätzten Mannes nur auf das lebhafteste bedauert haben würde, gelang es dem Reichskanzler, jedes Bedenken des Herrn von Verdy zu zerstreuen. Es kam überdies hinzu, daß der Kaiser das Verbleiben des Kriegsministers im Amte von vornherein für geboten erachtete, schon weil es einigermaßen schwierig ist, gerade für die Leitung der deutschen Heeresverwaltung eine militärische Kraft zu gewinnnn, die bei rednerischer Gewandtheit imstande ist, die Interessen des Heerwesens im Parlamente mit Geschick zu vertreten."

— In der gestern Donnerstag stattgefundenen letzten Versammlung sprach Pfarrer Wacker-Zähringen über die Bedeutung der Katholiken-Versammlungen. Abgeordneter Windthorst betonte das friedliche Zusammenleben aller Konfessionen und hob hervor, daß die Bedeutung der diesjährigen Versammlung in der Behandlung der sozialen Frage und der Theilnahme der Vertreter aller Stände liege und empfahl schließlich die Unterstützung der Missionen. Er verlangte weiter Wiederzulassung der Orden zur christlichen Schule und größere Autorität des Papstes. Zum nächstjährigen Versammlungsort wird Danzig, eventuell eine Stadt Baierns bestimmt werden. Erzbischof Krementz-Köln wohnte der Versammlung bei.

— Berliner Blätter wollen wissen, daß die Wahl der Berliner Delegirten zum sozialdemokratischen Parteitag in aller Stille bereits vollzogen sei. Berlin soll, da man nachträglich dem 4. und 6. Wahlkreise je 4 Delegirte zugestanden hat, durch 20 Delegirte vertreten sein. Von bekannteren Sozialdemokraten soll nur der Tapezierer Wildberger, also einer der Gegner der Fraktion in den jetzigen Streitigkeiten gewählt worden sein. Die Nachricht ist wenig glaubhaft, es ist kaum anzunehmen, daß bei der Erregung, die innerhalb der Partei herrscht, die Vollziehung der Wahlen so in aller Stille hätte erfolgen können. Zudem hat die sozialdemokratische Fraktion in ihrem Aufrufe zur Beschickung des Parteitags ausdrücklich empfohlen, die Wahl der Vertreter in ganz Deutschland gleichzeitig und zwar am ersten Tage der „neuen Aera", am 1. Oktober, vorzunehmen.

Rostock, 28. August. Der deutsche Apothekerverein wählte Dr. Brunnengraeber (Rostock), Thaeter (München) und Frölich (Berlin) in den Vorstand. Die nächstjährige Versammlung soll in Magdeburg stattfinden.

Ausland.

* **Pest,** 28. August. Der durch sein merkwürdiges Interview jüngst viel genannte radikale Abgeordnete Abranyi hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

* **Paris,** 28. August. Die Kaiserin von Oesterreich hat heute früh Paris wieder verlassen und ist nach Cherbourg gereist, um daselbst ihre Yacht zu besteigen.

* **Mons,** 27. August. Zur Lage im Streikgebiet wird gemeldet: Die Arbeiter der Kohlengruben des Grand-Buisson in Hornu haben sich dem Streik angeschlossen, wodurch die Zahl der Streikenden auf 15 800 gestiegen ist. In Bouverie und Paturages abgehaltene Meetings haben unter Theilnahme von 3500 Arbeitern Resolutionen für Einführung des allgemeinen Stimmrechts gefaßt und beschlossen, den Streik bis zum Aeußersten fortzusetzen. Heute Nachmittag fand eine Versammlung von Delegirten der Arbeiter statt, welcher auf ergangene Einladung der Gouverneur der Provinz Hennegau beiwohnte. Der Gouverneur forderte die Delegirten zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, sicherte seine Vermittelung bei den Direktoren der Kohlengruben dahin zu, daß die nach dem Reglement verwirkten Geldbußen auf die Hälfte ermäßigt würden und zeigte an, daß er den Industrie- und Arbeitsrath zusammenberufen werde. Die Delegirten erklärten, zur Herbeiführung einer Verständigung mit den Streikenden ihr Möglichstes thun zu wollen.

* **Madrid,** 28. August. In der Provinz Toledo sind 8 Choleraerkrankungen, darunter 4 Todesfälle vorgekommen. In Toledo ist der Direktor der Militärakademie an der Cholera gestorben. In den Provinzen Alicante und Valencia mehren sich die Erkrankungen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 28. August. In Folge wiederholter schwerer Geschäftsverluste haben die Inhaber des hiesigen Dampfschneidemühlenwerks Maurermeister Friedrich Hinz und Zimmermeister Bruno Langer ihre Zahlungen einstellen müssen. Der Konkurs ist eröffnet und Zimmermeister Hermann Kopitzki als Konkursverwalter vom hiesigen Königlichen Amtsgericht eingesetzt. Es wäre bedauernswerth, wenn dieses Etablissement nicht in bisheriger Weise bestehen bleibt, denn über 100 Arbeiter haben in demselben lohnende Beschäftigung gefunden. — Am Sonnabend, den 30. d. Mts., wird hier das Sedanfest im Arndt'schen Garten-Etablissement gefeiert werden.

Kulm, 27. August. Gestern Nacht brannte der den Hirschfeld'schen Erben gehörige, in der Wasserstraße belegene Speicher mit sämmtlichen dort lagernden Waarenvorräthen nieder.

n. **Soldau,** 28. August. Der heutigen Kreislehrerkonferenz wohnte auch der Landrath des Kreises, Herr Schulz, bei, der einen längeren Vortrag über Invaliden- und Altersversorgung hielt und die Lehrer ersuchte, in ihren Gemeinden das Verständniß für das neue Gesetz zu vermitteln.

n **Soldau,** 28. August. Seit einiger Zeit sind hier mehrfach Einbruchsdiebstähle vorgekommen, ohne daß es bisher gelungen ist, den Thätern auf die Spur zu kommen. Auch heute Nacht wurde bei dem Uhrmacher Sp. ein Einbruch verübt. Nachdem die Diebe das Schaufenster zertrümmert hatten, entwendeten sie einige Uhren und andere Werthgegenstände, bei ihrem Entweichen einen Spaten zurücklassend, mit dessen Hilfe sie die Jalousie aufgehoben hatten.

△ **Löbau,** 28. August. Gestern hat in der Aula des Gymnasiums unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Streibel die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz des diesseitigen Inspektionsbezirks stattgefunden, woran 63 Mitglieder theilgenommen haben.

Tuchel, 28. August. Gestern verstarb hierselbst nach längerem Leiden der kaiserliche Postmeister Carl Zorll, welcher durch eine 27jährige Verwaltung des hiesigen Postamts mit den Verhältnissen unserer Stadt innig verwachsen und Mitglied des Magistrats gewesen war. Gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums als Postamtsvorsteher wurde ihm der königl. Kronen-Orden verliehen. (D. Z.)

Schlochau, 28. August. Zu dem am vergangenen Sonntag stattgehabten Kirchenfeste für erwachsene Taubstumme hatten sich ca. 130 Theilnehmer eingefunden.

Danzig, 28. August. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gehalt der demnächst neu zu besetzenden hiesigen Oberbürgermeisterstelle auf 15 000 Mk. festgesetzt.

↑ **Mohrungen,** 27. August. In dem eine Meile von hier entfernten Gute Venedien fiel gestern der nach der Mühle fahrende Kutscher T. derartig unglücklich vom Wagen, daß ihm die Hirnschale eingeschlagen wurde und er auch am Körper viele Verletzungen davon trug, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Unglück wurde durch das Gebell eines Hundes verursacht, die Pferde scheuten und warfen den Wagen in den Chausseegraben, der Kutscher kam zwischen die wild um sich schlagenden Pferde zu liegen. — Unserm Kreis-Physikus, Dr. Klein-Mohrungen, sind vom Herrn Ober-Präsidenten 30 M. für die mit gutem Erfolge angestellten Wiederbelebungsversuche an der Tochter des Besitzers B. in Schertingswalde bewilligt worden. — Gestern Abend entlud sich über unsern Ort und Umgegend ein furchtbares Unwetter. Der Sturm hat gegen 10 Telegraphenstangen auf der Chaussee Maldeuten-Liebemühl, in der Nähe von Nickelshagen, umgeworfen und zersplittert und an den noch mit Früchten beladenen Obstbäumen große Verheerungen angerichtet. — Heute tagte in der hiesigen ev. Kirche die diesjährige Kreissynode, welcher sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Viktoriahotel anschloß.

Königsberg, 28. August. Superintendent Poetz in Insterburg ist zum Generalsuperintendenten für Ostpreußen und zum ersten Hofprediger an der hiesigen Schloßkirche ernannt worden. — Die „K. H. Z." schreibt: Allen Skeptikern, welche an den unheilvollen Wirkungen der Schweinesperre immer noch zu zweifeln geneigt sind, dürfte die folgende Thatsache den Beweis liefern, daß die Sperre denn doch einen sehr wesentlichen Einfluß auf die Konsum- und Preisverhältnisse namentlich bei Schweinefleisch ausübt. Es sind nämlich nach amtlicher Feststellung auf unserem Schlachthof in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni cr. 9003, schreibe neuntausend und drei, Schweine weniger geschlachtet worden als in demselben Zeitraume des Vorjahres.

Königsberg, 28. August. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. hat ein hier wohnhafter Oekonom statt Brausepulver eine Quantität cali chloricum, das er zum Gurgeln gebraucht, im Wasser aufgelöst und getrunken. Nachdem der Unvorsichtige bis zum 25. d. M. in der Wohnung ärztlich behandelt worden war, wurde er nach der Klinik abgeführt, woselbst er an den Folgen der Vergiftung verstarb.

Memel, 27. Aug. Ostpreußen in Amerika. Unter dieser Spitzmarke erzählt die „Ostd. Volksztg." folgende höchst romantische Geschichte: Einen höchst seltenen Gast beherbergt zur Zeit die Stadt Memel. Vor einigen Tagen traf dort, so berichtet man der „Allg. Fleischer-Ztg." zu Berlin aus Memel, der Plantagenbesitzer Vincento de Barra aus Buenos Ayres ein, um die Stadt seiner Geburt, die er vor ungefähr 35 Jahren verlassen hat, noch einmal wiederzusehen. Vincento de Barra ist ein Herr von ungefähr 58 Jahren, groß, stark, mit einem amerikanischen Vollbart und Lockenkopf. Vincento de Barra ist durchaus nicht sein Name, sondern er heißt Vincent Bock und hat in Memel das Fleischerhandwerk erlernt, und zwar bei dem vor drei Wochen im hohen Alter verstorbenen Fleischermeister Richter. Als Vincent Bock noch in der Lehre war, verlor er kurz hintereinander Vater und Mutter durch den Tod und wurde alsdann vom Fleischermeister Richter und dessen Gattin wie ein leiblicher Sohn behandelt. Als er seine Lehrzeit mit 18 Jahren beendet hatte, verblieb er bei seinem Meister noch volle drei Jahre und ging dann auf die Wanderschaft. Zunächst führte ihn sein Weg nach Oesterreich, doch bald darauf wanderte er nach Amerika aus und von diesem Zeitpunkte ab blieben seine Pflegeeltern ohne die geringste Nachricht von ihm. Sie mußten jetzt wohl annehmen, daß er in der neuen Welt gestorben sei. Doch dem war nicht so. Durch die Empfehlung von großen Fleischereibesitzern, bei

---

darauf emporstieg! Regungslos lauschte sie. Sicherlich kam er von einem weiten Ritt und ging nur nach seinem Zimmer, um Toilette zu wechseln für das Nachtessen. Zu beschwichtigen dachte sie das stürmische Wogen des Busens. Aber trotzdem flog sie zum Eingange und öffnete einen kleinen Spalt, prallte indeß mit einem wahrhaft entsetzten Rufe zurück.

„Gerd! Barmherzigkeit, Gerd! Du bist es?"

Sein tiefernstes, durch ihren jähen Angstschrei noch bekümmerteres Gesicht wurde hinter der Thür sichtbar.

„Ja, ich. Wie kannst Du aber darüber so erschrecken, Hertha? Flößt mein Erscheinen Dir denn wirklich solch' bange Furcht ein, daß Du mich anstarrst gleich einem Gespenste?" fragte er mit einem Gemisch von Schmerz und Verwunderung, indem er ihre von dunklem Purpur übergossenen Wangen betrachtete.

„Ich ahnte nicht — daß Du die Absicht hättest — weil Du um diese Stunde mich niemals besucht," stotterte sie merkbar verlegen, während sie mit ihm bis in die Mitte des Zimmers schritt. Dort blieben Beide stehen.

„Aber Du hattest mich kommen hören und warst neugierig, wohin ich etwa meine Schritte lenken würde. Nicht wahr, Hertha? Darin liegt doch kein Unrecht, sollte ich meinen, und kannst Du es mir auch ohne Erröthen verrathen," forschte er weiter.

Seine Augen flammten und bohrten sich mit durchbringendem Blicke in die ihren, so daß sie rasch zu Boden schaute.

„So, also auch *das* willst Du mir nicht einmal eingestehen? Nichts — *gar nichts*, was mir den geringsten schüchternen Beweis lieferte, daß das Kommen und Gehen des Gatten für Dich noch irgend welches Interesse hat."

Beharrlich schwieg sie. Sein ganzes Wesen flößte ihr heute eine sonderbare Scheu ein, und ahnungsschwere Empfindungen beengten ihre Brust, daß er willens sei, irgend welche Enthüllungen herbeizuführen.

„Hertha!" begann er; aber wie seltsam, wie so völlig anders — ganz anders als sonst sprach er jetzt ihren Namen aus. War es doch, als vibrirten durch denselben Töne, zu welchen die Saiten nur tief im Herzen verborgen liegen konnten. „Hertha! Ahnst Du, warum — aus welchem Grunde ich zu Dir komme? Ohne Zweifel hattest Du mein Erscheinen wohl bereits erwartet oder gar gefürchtet, weil Dich mein Anblick so sehr in Schrecken versetzte. O, gewiß, Du mußt mir gestern — vorgestern — alle die vergangenen Tage von der Stirn gelesen haben, daß ich mit wahnsinnigen — mit verzweifelten Entschlüssen gerungen —, mit Entschlüssen, wie nur Einer sie faßt, der den letzten Einsatz auf eine einzige Karte setzen will." In wilder Hast sprudelten all' diese Worte über Gerhard's Lippen. „Eräthst Du denn nicht, was der *letzte* Einsatz hier bedeutet? Es ist mein *Lebensglück*! Ich spiele va banque damit." Aufs Aeußerste erschrocken, wandte sie sich nach der Seite. „Nein, wende den Blick nicht ab, sondern schau mich an!" rief er ungestüm. „Ein Ausweichen giebt es ferner nicht mehr, Hertha! Denn Klarheit — Klarheit soll es fortan werden zwischen uns!"

Anfänglich nur zagend, hob sie den Kopf; doch mit dem klaren, reinen Ausdruck ihrer sanften Augen begegnete sie des Gatten heiße flammenden Blicken.

„Gut! Und nun gieb mir auch noch Deine Hand! Denn Du sollst mir jede Frage — merke wohl auf: *jede Frage*, bei der Achtung vor dem Namen Arsen, den Du trägst, offen und wahrheitsgetreu beantworten, bevor ich selbst die Kraft erringe, Dir *etwas* zu sagen" — er stockte und schöpfte tief Athem — „was, so lange wir verheirathet sind, gleich einer erdrückenden Felsenlast mein *besseres* Ich — ja Alles, was darin einst gut und edel war, beschwert!"

Unruhig zuckten die kleinen Finger in der starken Rechten.

„Warum doch quälst Du Dich und mich, Gerhard?" flehte sie voll Angst, indem zwei helle Tropfen an ihren Wimpern sichtbar wurden.

„Um Gottes willen! Mache mich doch nicht schwach und schwankend — nicht rasend vor Schmerz mit Deinen Thränen!" stieß er leidenschaftlich heraus. „Nimm all' Deinen Muth zusammen und höre mich an!"

Das helle Lampenlicht beleuchtete Beider tiefbewegte Gesichter, während nur wie ein zitternder Hauch die Worte zu ihm hinüber flogen:

„*Muß* es denn sein, Gerhard?"

„Ja! Wenn Du nicht willst, daß ich an der ganzen Erbärmlichkeit meiner bisherigen Existenz, an der Trost- und Hoffnungslosigkeit meiner Zukunft moralisch zu Grunde gehen soll!"

„Wohlan, so rede! Ich verspreche Dir, was Du wünschest," gab sie leise zurück, sichtlich bemüht, jede Unruhe und Bangigkeit vor ihm zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

denen er in Newyork gearbeitet hatte, erhielt er eine Stellung als selbstständiger Leiter einer großen Fleischextraktfabrik im südlichen Amerika. Durch langjährige Thätigkeit in derselben hatte er sich so viel erworben, daß er nach dem plötzlichen Tode des Besitzers die Fleischextraktfabrik übernehmen konnte. In dieser Eigenschaft hatte er bald ein großes Vermögen vor sich gebracht. Doch hierdurch wurde sein Eifer durchaus nicht gelegt, sondern durch die Vermittelung des Plantagenbesitzers Luigi de Barra gelang es ihm, eine große Plantage zu kaufen und zwar bei Buenos Ayres, der Hauptstadt von Rio de la Plata. Seine Fleischextraktfabrik verkaufte er auch auf Anrathen seines Freundes de Barra und siedelte dann nach seiner neuen Plantage über. Nach kaum einem Jahre heirathete er die Tochter des Plantagenbesitzers de Barra und verwandelte auf dessen Bitte seinen Namen Vincent Bock in Vincento de Barra um. Als nach einigen glücklichen Jahren Luigi das Zeitliche segnete, fiel dessen großes Vermögen und Grundbesitz seiner einzigen Tochter, der Gattin des früheren Fleischers jetzt Plantagenbesitzers Vincento de Barra, zu. Hierdurch wuchs dessen Vermögen auf viele Millionen an. Jetzt als Besitzer großer Reichthümer wollte Vincento de Barra oder Vincent Bock seinen Pflegeeltern in Memel das ihm zu Theil gewordene Gute bei ihnen zu vergelten suchen. Trotz der großen Entfernung scheute er die Reise nicht und traf denn auch vor einigen Tagen mit Frau und Kindern, einem Sohne von 15 und einem Mädchen von 13 Jahren, in Memel ein. Doch er kam leider zu spät. Es wurde ihm hier die Botschaft zu Theil, daß seine Pflegemutter schon lange Jahre unter der Erde ruhe, während sein Pflegevater vor ungefähr drei Wochen gestorben sei. Vincento de Barra war über diese Nachricht untröstlich und konnte jetzt nur als Dank alles Guten zwei prächtige Kränze am Grabe der theuern Entschlafenen niederlegen.

Memel, 28. August. Ueber die historischen Stätten aus den ersten Jahren dieses Jahrhunderts, welche der Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst aufsuchte, schreibt man der „Köuigsb. Allg. Z.": Im damals stattlichsten Hause Memels, dem der Kaufmannswittwe Consetius gehörigen, residirten Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin. Dies Haus ist das heutige Magistratsgebäude — Rathhaus der Stadt und zwar zum wahren Schmuckkästchen hergerichtet. Der Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung wird von einem großen Oelgemälde, Kaiser Wilhelm I. darstellend, geziert, rechts neben ihm hängt das Brustbild König Friedrich Wilhelms III. und links das der Königin Luise. An den Seitenwänden stehen auf Marmorsockeln die Erzbüsten Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II., auch hängt an der Seitenwand das Bild des größten Sohnes Memels, des berühmten Astronomen Argelander, ein ferneres Bild stellt die Abreise der Königsfamilie von Memel nach Berlin am 25. September 1808 in dem Moment, wie sie am Sandkrug, auf der Nehrung, die achtspännige Postkutsche besteigt, dar. Im Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters hängt eine von Gottheil-Königsberg gefertigte Photographie und unter diesem Bilde sind ein Granatsplitter und eine Kanonenkugel aufgestellt, die beide beim Wegräumen des Festungswalles gefunden, aus der Belagerungszeit der Schweden herstammen. Diese beiden Gemächer, die größten des Hauses, haben der Königsfamilie als Prunk- und Empfangszimmer gedient, in den zu Schlaf- und Wohnzimmern damals benutzten sind jetzt die einzelnen Bureaus. Nächst dem Rathhause ist es das noch jetzt seinem Zwecke dienende Posthaus, welches der Kaiser gleichfalls besuchte. Hier waren die ältesten Prinzen Friedrich und Wilhelm einquartiert. Hinter dem Posthause, in der damaligen Linden-, jetzt Alexanderstraße, ist ein großer Garten, für Memel von derselben Bedeutung, wie Luisenwahl für Königsberg. Denn hier wandelte das Königspaar, umgeben von seinen Kindern, hier ließ Königin Luise eine Laube errichten, von der die Marmorplatte, die damals auf dem Laubentische lag, heute noch, freilich auf neuem Untergestell, erhalten ist. Die ganzen oberen Räume des Posthauses, die Wohnung des Postdirektors Wollschläger, hatte dieser zum Empfange des Kaisers herrichten lassen, namentlich aber das Luisen-Zimmer sehr pietätvoll, möglichst so, wie es im Jahre 1808 gewesen.

Bromberg, 28. August. Bei der Durchfahrt des Kaisers war der hiesige Bahnhof vollständig abgesperrt. — Kurz vor dem Kaiserzuge war Lieutenant v. Tiedemann angekommen. Zu seiner Begrüßung hatten sich viele Mitglieder des Kolonialvereins eingefunden. — Auf dem Dragoner-Exerzierplatze fand Dienstag Nachmittag ein Rennen der vierten Kavallerie-Brigade statt. Im Chargenpferd-Rennen für Chargenpferde und ehemalige Chargenpferde der vierten Kavallerie-Brigade, von den Besitzern selbst geritten, Entfernung 2500 Meter, ging Lieutenant Graf Westarp's br. St. „Kaiserin" als erste durchs Ziel, im leichten Jagd-Rennen für vierjährige und ältere Pferde im Besitz und geritten von Offizieren der vierten Kavallerie-Brigade war Lieutenant v. Fiebig's br. St. „Seaweed" Siegerin, im schweren Jagd-Rennen für dieselben Pferde, Entfernung 2500 Meter, war Siegerin Lieutenant Prinz Solms br. St. „Norma." Dem Rennen wohnte außer dem Brigadekommandeur der Divisionskommandeur, Generallieutenant von Albedyll bei. Die Preise bestanden in silbernen Pokalen, Bechern, Weinkannen und Zigarettendosen.

M **Inowrazlaw**, 28. August. Gestern gegen 11 Uhr Abends wurde der 15jährige Sohn des hiesigen Bäckermeisters Sängebusch auf dem Rückwege aus Parchany, wo er einen Kunden besucht hatte, von zwei Burschen überfallen, mit Knütteln und Messer so mißhandelt, daß er besinnungslos niederstürzte. Die Uebelthäter warfen den anscheinend todten Knaben in einen Tümpel, als sie aber sahen, daß er noch lebte, zogen sie ihn aus dem Wasser und knüpften ihn vermittelst einer Peitsche an einen Baumast, worauf sie sich entfernten. Glücklicherweise brach der Ast und S. war gerettet; in dem denkbar traurigsten Zustande brachte er die Nacht auf dem Felde zu, wo ihn heute früh ein Milchmann bemerkte. Der Knabe ist seinen Eltern wieder zugeführt. Sein baares Geld ist gestohlen. Einer der Raubmörder ist bereits verhaftet.

Lokales.

Thorn, den 29. August.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General-Lieutenant Lentze hat heute Nachmittag unseren Ort verlassen, nachdem er gestern unsere Kavallerie-Brigade und heute unsere Infanterie-Brigade besichtigt hatte. Der Herr General soll sich über die Leistungen der Truppen anerkennend ausgesprochen haben. — In vergangener Nacht ist unser Pionier-Bataillon aus Lötzen nach Beendigung der Uebungen bei Feste Boyen hier wieder eingetroffen, die 2. und 3. Kompagnie des Bataillon nehmen an den Uebungen der 34. Division Theil und rücken morgen früh von hier aus, die 1. und 4. Kompagnie sind der 35. Division zugetheilt. Sie marschiren am 2. September in das Uebungsterrain.

— [Stand der Erntearbeiten.] Die letzten Tage brachten nun wiederholt kühle, regnerische Witterung und macht sich dadurch, wie durch die schon erheblich länger werdenden Abende das Herannahen des Herbstes schon recht bemerkbar. Der Bergung des letzten hie und da noch auf dem Felde stehenden Hafers 2c. war dieses Wetter aber recht ungünstig und werden wohl viele der besten Körner davon durch Ausfallen verloren gehen. Auch die noch lange nicht beendete Grummeternte wird durch diese häufigen Niederschläge sehr erschwert und dürfte man vielfach nur ein mäßiges Futter davon gewinnen können, den Thieren also im Winter viel Schrot und Oelkuchen verabreichen müssen. Ebenso sind die Aussichten auf die Kartoffelernte durchaus nicht die besten, das Kraut ist in Folge der Krankheiten sehr früh abgestorben und die Knollen bleiben klein, so daß diese Frucht nur einen geringen Beitrag zur Winterfütterung alles Viehes liefern und man demnach auf eine ziemlich theure Ernährung aller Hausthiere rechnen muß. Dagegen zeigen sich die Rüben für das feuchte Wetter sehr dankbar und erleichtert dasselbe auch die Bearbeitung des Ackers zur herannahenden Herbstsaat in erwünschtester Weise.

— [Die Schweineeinfuhr] im Regierungsbezirk Oppeln ist durch Verordnung vom 26. August nunmehr dahin erleichtert worden, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser zu Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik bis auf Weiteres gestattet wird unter der Bedinguug des Nachweises von Ursprungszeugnissen und Attesten, wonach die Schweine in den letzten 30 Tagen mit ansteckenden Krankheiten nicht behaftet waren. Der Grenzübergang ist nur an bestimmten Tagen gestattet. Die Schweine werden an den Grenzeingangsstellen von preußischen beamteten Thierärzten untersucht und müssen nach dem Passiren der Grenze direkt ohne Berührung mit anderem Vieh in das öffentliche Schlachthaus gebracht und unter polizeilicher Kontrole abgeschlachtet werden. Die thierärztliche Untersuchung erfolgt kostenfrei. — Auf die Schweineeinfuhr über die russische Grenze hat Vorstehendes keinen Bezug.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im September nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber und der Dachs. Die Eröffnung der Jagd auf Hasen ist vom Bezirksausschuß auf den 15. September festgesetzt.

— [Marktaufhebung.] Wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche ist die Abhaltung des Viehmarktes in Lautenburg am 29. d. M. und in Jablonowo am 8. k. M. verboten worden. Der Auftrieb von Pferden ist gestattet.

— [Sommer-Theater.] Zum Benefiz für Herrn Klinkowström wurde gestern das von Paul Lindau nach dem Spanischen (Josee Echegarey) bearbeitete Schauspiel „Galeotto" gegeben. Den Inhalt des Stückes dürfen wir als bekannt voraussetzen, es wird die Macht des Klatsches und der Verleumdung gezeigt, der Klatsch trübt selbst das glückliche Verhältniß eines Ehepaares. Die gestrige Aufführung läßt nichts zu wünschen übrig, der Herr Benefiziant gab den Don Ernesto, er hat viel Fleiß auf das Einüben dieser Rolle verwendet, sein Erfolg war ein dem angemessener. Herr Neher schuf als Don Manuel wieder eine Glanzleistung. Fräulein Reindl aus Königsberg trug in den Zwischenpausen Arien aus dem „Troubadour", aus „Mignon", das Lied von Abt „Kuckuck, wie alt" und Lieder in italienischer Sprache vor. Die Frage, ob die Sängerin gefallen, wollen wir mit Rücksicht darauf, daß sie als Gastin nur im Interesse des Herrn K. aufgetreten ist, nicht entscheiden. — Heute Wiederholung des Kriegsplans, das Werk wird in seltener Vollkommenheit hier gegeben. — Sonntag Schlußvorstellung zum Benefiz für Herrn Direktor Pötter. Es kommt das reizende Lustspiel von Moser „Unsere Frauen" zur Aufführung. Herr P. verdient ein volles Haus, das wünschen wir ihm gerne.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger,] Direktion Hanke, haben auch gestern vielen Beifall gefunden. Wieder war der Garten des Schützenhauses sehr gut besucht, nur neue Sachen kamen fast ausschließlich zur Aufführung; Herrn Kugler's Geschmeidigkeit erregte allgemeine Bewunderung, die Komik des Herrn Frische riß zu stürmischem Applaus hin. Heute Abend Abschiedsvorstellung mit durchweg neuem Programm.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Zieglermeister Heinrich Grienert aus Gremboczyn und Arbeiter Michael Kowalkowski, ebendaher, wegen Körperverletzung zu 6 Wochen bezw. 4 Wochen Gefängniß, Arbeiter Julius Guszewski aus Rudak, welcher den Arbeiter Trenkel mittelst einer Schippe körperlich verletzte, zu 6 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Albert Tapper und die Rollkutscher Albert Punschke, Johann Rokowski und Friedrich Riek, sämmtlich aus Thorn, waren des Diebstahls bezw. der Beihilfe zum Diebstahl einer Quantität Erbsen aus einem dem Proviantamt gehörigen Speicher in der Brückenstraße angeklagt. Tapper wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, Punschke zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht verurtheist, Rokowski und Riek wurden freigesprochen.

— [Diebstahl.] Einer Landfrau wurde auf dem heutigen Wochenmarkt aus ihrer Kleidertasche ein Portemonnaie gestohlen, in welchem sich der Erlös für verkaufte Artikel in Höhe von 40 Mark befand. Die Frau hatte ihren Wagen nicht verlassen. Taschendiebe scheinen hier zu „arbeiten", vor ihnen sei gewarnt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur mäßige Zufuhren. Preise: Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 1,60—2,00, Stroh 2,00, Heu 2,00 der Zentner, Hechte, Karauschen, Barsche je 0,50, Bressen 0,45, Zander 0,80, kl. Fische 0,25, Aale 1,10 das Pfd., Krebse 1,00—5,50 das Schock, Gänse 2,50—4,00 das Stück, Enten 1,80—4,00, Tauben 0,65, Hühner 1,00—3,00, Rebhühner 1,80 M. das Paar, Mandel Gurken 0,10 bis 0,40, Bohnen 0,08, Mohrrüben 0,03, Zwiebeln 0,06, Aepfel 0,10—0,20 M. das Pfund, (Tonne 4,00—8,00), Birnen 0,10—0,20 M. das Pfund, (Tonne 5,00—10,00), Pflaumen 0,10—0,20 M. das Pfund, Weißkohl 0,05 bis 0,10 M. der Kopf.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,41 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Der neue Hofzug für den Kaiser, dessen eine Hälfte in der Breslauer Wagenfabrik gebaut und vor einigen Tagen abgeliefert worden ist, gelangt dieser Tage zur Vollendung, da die in der Görlitzer Fabrik für Eisenbahnmaterial hergestellten Wagen nunmehr ebenfalls ziemlich fertig sind. Jeder der Görlitzer Wagen hat die Länge von 17 Meter und ruht, wie auch die jüngst abgelieferten Breslauer Wagen auf Drehgestellen, damit er die Kurve besser passirt und eine Entgleisung ausgeschlossen ist. Für die Bremsung sind zwei Systeme, Karpenter und Hardy — letzteres ist auf den österreichischen Bahnen gebräuchlich — in Anwendung gekommen Die Heizung des ganzen Kaiserzuges, der nach russischer Art mit durchgehenden Korridoren versehen ist, so daß man während der Fahrt einen Gang durch sämmtliche neun Wagen machen kann, erfolgt durchgehends durch Dampfheizung, die Beleuchtung durch Intensivlampen neuesten Systems. Die innere Einrichtung der Wagen, die außen in blau und crême, die Kanten in echtem Golde abgesetzt, gehalten sind, ist gediegen, dabei aber frei von jeder Ueberladung, elegant und geschmackvoll. Die einzelnen Abtheilungen sind sämmtlich zum Schlafen eingerichtet. Die Decken sind getäfelt, die wollenen Stoffe der Polstersitze geblümt. Die Herstellungskosten eines solchen Wagens belaufen sich auf 50—60000 Mk. Die ganze Länge des kaiserlichen Hofzuges beträgt 153 Meter, ausschließlich Pufferstände.

* Für die Aussteuer der Prinzessin Viktoria läßt die Kaiserin Friedrich in Athen in der Webeschule der Frau Karasiamati die Stoffe für vier seidene Gewänder anfertigen, welche Meisterwerke orientalischer Webekunst werden dürften. Die Hauptfarbe des Kleiderstoffes wird bei zwei Roben weiß, bei dem dritten crême und bei dem vierten rosa sein, in dieselben werden die Muster eingewebt. Mit der Herstellung der Stoffe, wobei jede Maschinenarbeit ausgeschlossen ist, sind sechszehn der geübtesten Weberinnen Griechenlands beauftragt, von deren Kunstfertigkeit sich die Kaiserin durch einen längeren Besuch in der Webeschule persönlich überzeugt hat.

* Ein Sicherheits-„Semmel-Automat" ist zur Ablösung der Frühstücksbeutel, von einem Berliner Ingenieur erfunden und bei vielen Bäckern bereits in Thätigkeit getreten. Der Automat besteht aus einem starken Blechkasten, der mittelst Vorhängschlosses Abends spät an der Thüre von außen befestigt wird, ohne daß dessen Deckel geschlossen werden kann. Sobald nun der Bäckerjunge Morgens die Semmel in den Kasten wirft und dann den Deckel zudrückt, wird der Verschluß selbstthätig bewirkt, und zwar dergestalt, daß die Wiederöffnung nur möglich ist, wenn der Kasten selbst von der Thüre losgeschlossen und abgenommen ist.

* Ueber den Export künstlicher Eier aus Rußland schreibt die „Odessaer Ztg.": In Folge der großen Nachfrage nach Eiern seitens des Auslandes hat man in einer Stadt des südlichen Rußlands eine Fabrik errichtet, in welcher künstliche Eier verfertigt werden; dieselben werden in folgender Weise hergestellt: Man nimmt in eine gelbe Mischung etwas Stärke, Weizen- oder Meismehl und Holzöl, macht dieses Alles zu einem Teig und rollt Kugeln daraus, welche die Größe des Eigelb haben, und legt dieselben in Albumin, worauf derselbe dann in aufgelösten Gyps gelegt wird, wo sich allmählig eine Schale bildet. — Von diesen Eiern sollen in den letzten Monaten Dutzende von Schiffsladungen über Odessa nach den Häfen der unteren Donau und des Mittelländischen Meeres exportirt worden sein.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 28. August. Das Finanzministerium beschloß den Einfuhrzoll auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu erhöhen und zwar für große Maschinen auf 1 Rub. 40 Kop. und für kleinere auf 2 Rub. 50 Kop. pro Pud.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförsterei in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Kloben, Stubben, Knüppeln, Reisig, am 5. September, von Vorm. 10 Uhr ab, in Hoffmann's Gasthause zu Schulitz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. August.

Fonds: abgeschwächt.

			28. Aug.
Russische Banknoten		246,20	247,25
Warschau 8 Tage		245,70	246,70
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,50	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		fehlt	72,80
do. Liquid. Pfandbriefe		68,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,00	98,10
Oesterr. Banknoten		181,70	181,05
Diskonto-Comm.-Antheile		227,50	227,75
Weizen:	August	200,00	194,50
	September-Oktober	187,75	187,70
	Loco in New-York	1 d $6\frac{1}{2}$ c	1 d 9c
Roggen:	loco	165,00	164,00
	August	173,00	172,50
	September-Oktober	165,50	165,20
	Oktober-November	161,20	161,00
Rüböl:	August	61,50	61,30
	September-Oktober	59,80	59,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	40,20	40,10
	August-Septbr. 70er	39,60	39,70
	Septbr.-Oktbr. 70er	38 80	38,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. August
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	61,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	40,50	„	—,—	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	40 25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 28. August.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 113 Pfd. 168 M., 129 Pfd. und 130 Pfd. 181 M., weiß 123 Pfd. 178 M., hochbunt 131/2 Pfd. 182 M., roth 123 Pfd. 172 M., polnischer Transit hellbunt 128/9 Pfd. 159 M., russischer Transit bunt 127 Pfd. 154 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 125 Pfd. $147\frac{1}{2}$ M., 121/2 Pfd. 146 M., polnischer Transit 121 Pfd. 105 M., russ. Transit 126 Pfd. $103\frac{1}{2}$ M., 122 Pfd. 102 M.

Gerste große 109—112 Pfd. 122—140 M. bez., russ. 100—110 Pfd 98—110 M. bez.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 28. August. Kineshma, ein Ort mit 4000 Einwohnern, im Gouvernement Kostroma, ist größtentheils abgebrannt. Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt. Die Abgebrannten leiden an Nahrungsmangel.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Kalmus** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Marie Hempel nebst Kindern.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verbindung zweier Rohrleitungen wird der neben der städtischen Gasanstalt belegene Theil der **Thurmstraße** am 5. September cr. **gesperrt;** der Verkehr kann an diesem Tage über den Hof der Gasanstalt stattfinden.

Thorn, den 29. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Schönes Grundstück m. gangbarem **Vorkostgesch.** ist unter günst. Beding. sof. **zu verk.** Näh. b. Kaufm. **J. Murzynski**, Gerechtestr.

!Unübertrefflich!

Schlesischer

Gebirgskräuter-Liqueur.

Prämiirt mit höchsten Preisen.



Dieser vorzügliche Liqueur von feinstem Aroma und Geschmack, aus den besten, der Gesundheit zuträglichen Kräutern destillirt, befördert die Verdauung, stärkt den Magen und die Unterleibsorgane und regt deren Functionen milde an. — Wegen seiner Vorzüglichkeit und des **billigen Preises** von **nur Mk. 1.60 pro Flasche** ist derselbe ausserordentlich empfehlenswerth. — Musterflaschen in Originalpackung. Man achte bei Ankauf auf unsere Firma.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik

Friedrich & Co.

Waldenburg Schlesien.

In Thorn zu haben bei **Gustav Oterski.**





Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstr. 93.



1 Kaiser-Portemonnaie mit Kautschuk-Stempel in bekannter Güte (üb. 50000 St. sind schon verk.) aus 1 Stück echt Seehundleder ohne Nath (beliebteste Sorte) 3 50 Mk., kl. i. Kalbled. 2½ u. in Saffianled. 2 M. incl. Stempel m. belieb. Inschrift nebst 1 Fl. Farbe, 1 Pinsel u. 1 Bon; für 6 Bons eins gratis. Preiscour. gratis u. franko direct v. Erfinder **Theodor Kaiser,** Stempelfabrik, Berlin, Friedrichstr. 47.

Pension nebst Familienanschl. auf der Bromberg. Vorst. vom 1. Oft. **gesucht.** Offerten unt. **X.** an d. Exp. d. Ztg.

Repositorium nebst Tombank zu verkaufen bei **A. Bayer, Kl. Mocker.**

Preisselbeeren

zu verkaufen **Bachestraße Nr. 19.**

200 Ctr. gesundes Kuhheu,

400 „ Maschinenstroh

sind zu haben bei

Mörser, Stewken, Thorn II.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski,

Brückenstr. 13

vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Parzellirung, vorzügliche Brodstellen!

Sonntag, 31. August 1890 und die folgenden Tage werde ich in **Waldau,** 1 Meile von Thorn (Station Papau), bei Frau **Dr. Schultze** ein **Schankgrundstück,** 176 Morgen Wiesen, Gärten u. Acker, ein **Schmiedegrundstück,** 10 Morgen feinstes Thonlager **(neben dem Bry'schen Ringofen belegen)** und eine **Thonwaaren- u. Ziegelfabrik verkaufen.** Besichtigung täglich. Kauflustige wollen sich freundlichst wenden an

Otto Hein, Kaufmann aus **Danzig,** z. Z. **Waldau.**

Meine **anerkannt guten**

Strumpf-, Rock-, Castor- u. Zephirwollen

sind eingetroffen und empfehle diese zu **soliden Preisen.**

A. Petersilge.

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.

Von vielen Landwirthschaftlichen Ausstellungen ausgezeichnet.

Anerkennungen von Jokey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch.** Bestbewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von **Affectionen der Athmungs- und Verdauungs-Organe, bei Drüsen und Kolik etc.**

Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.

Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Waschwasser zur Stärkung u. Wiederkräftigung** vor u. nach großen Strapazen. Ein **unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen u. Geschwülsten.** Verleiht dem Pferde Anregung und **befähigt zu hervorragenden Leistungen.**

Preis einer Flasche Mk. 3.—

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg bei Wien,

k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

und

Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid

sind echt zu haben in:

Thorn in der **Raths-Apotheke.**

Hamburg - Amerikanische



Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express

Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig

von Jedermann leicht anwendbar

allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass, Butterstr.**

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht **weich, weiss und zart.**

à **Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. — **Generaldirection: Uhlandstrasse 5.**

Zur Gewinnung von Versicherungen für die

Sterbekasse

des Vereins, werden allerorts tüchtige, stille oder offizielle Mitarbeiter gesucht.

Die Sterbekasse darf als eine der bestfundirten, unter allen deutschen, gleichartigen Unternehmungen bezeichnet werden. Auf die Prämien werden im Jahre 1889

20% Dividenden gewährt.

Am 1. Januar 1890 waren 19,151 Personen mit Mk. 3,788,892 versichert. Die Jahresprämien betrugen Mk. 184,801. 88 Pfg. Die Deckungskapitalien betragen Mk. 651,610.— Pfg.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne **gratis** abgegeben.

Beamte, Kaufleute, Werkführer oder **Arbeiter,** welche durch diese Vertretung eine **Haupt- od. Nebenbeschäftigung** zu übernehmen gesonnen sind, werden um ihre gefl. Offerten gebeten.

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,

100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50—3,50

(mit 3 Pf.-Marke versendbar),

liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

1 Laden im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage **1 Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Die 1. Etage,

5 Zim., Küche u. Zub. nebst Pferdest. für 400 Mk. zu vermiethen. **G. Rietz, Bromb. Vorstadt, 3. Linie, Ecke der Ulanen- u. Kasernenstr.**

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör. vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Kleine Familienwohnung für 80 Thlr sofort oder Oktober zu vermiethen bei **A. Borchard,** Schillerstr.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Zwei kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 15.

2 Zim. m. Balk. u. Zub. Hohestr. 68/69 z. verm.

1 Geschäftswohnung

v. 1. Okt. zu verm. **Noga, Podgorz.**

Die bisher von Herrn Hauptmann **Wichora** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 4—5 Zimmern nebst Zubehör, auch Pferdestall ist für 600 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Beyer,** Bromb. Vorst. 2. Linie 162.

2 möbl. Wohnungen, part., auch zum Kontoir geeignet, **sofort** zu vermiethen Coppernikusstr. 207.

Kl. Wohnungen z. verm. Heiligegeiststr. 194.

1 kl. Wohnung, Stube, Alkoven, Küche u. Keller zu verm. Tuchmacherstr. 180.

1 Wohnung, 4 Zimmer, **Balkon,** Mädchenstube u. **Zub.,** ist vom 1. Okt. zu verm. **A. Schinauer, Mocker.**

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Frohwerk.

Gr. Wohnung,

5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) v. 1. Oktober zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

1 Wohnung

zu vermiethen **Brückenstr. Nr. 19.**

Kl. Parterrewohnung für 65 Thlr. zu verm. Zu erfr. Coppernikusstr. 181, II.

Gr. u. kl. Wohnungen zu verm. ab 1. Oktober **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski,** Thorn, Brückenstr.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Eine Wohn., 3 Zimmer, helle Küche, nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

2 Beamten-Wohnungen

für 150 Mk. zu verm. **G. Rietz,** Brbg. Vorst., 3. L., Ulanen- u. Kasernenstr.-Ecke.

Bill. Logis mit Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

1 **fr. m. Z.** n. vorn, bill. z. verm. Schillerstr. 417, III

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 310 vom 1. Sept. zu verm. bei **O. Scharf.**

1 **fein möbl. Wohn.** v. 2 Zim. z. v. Copp.-Str. 234.

Möbl. Zim. u. Kab. nebst Burschengel. u. Pferdestall sof. zu verm. Gerstenstr. 134.

Möbl. Zimmer vom 1. September billig zu vermiethen Fischerstr. 129 b.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Skowronski,** Brombergerstr. 1.

Ein möbl. Zim. n. Kab. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Gerstenstr. 78.

1. Septbr. möblirte Stube z. vermiethen Coppernikusstr. 233, 3 Tr.

Schützenhaus.

Heute Freitag, den 29. August:

Letzter Humorist. Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus den oberen Sälen d. Hotel de Pologne, **Leipzig,**

Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maass, Kugler, Lipart u. Hanke.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à **50 Pf.** vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Jeden Abend neues Programm.

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.

Sonntag, d. 31. August cr.,

Abschieds-Vorstellung.

Benefiz für Herrn **C. Pötter.**

Unsere Frauen.

Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser u. Franz v. Schönthan.

C. Pötter, Theater-Direktor.



Zur Sedanfeier

am Sonnabend, d. 30. August cr.,

Abends 8 Uhr

im Saale des **Victoria-Theaters:**

Vorträge und Tanz.

Der Vorstand.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Wintersemester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 Mk.

Ein gebrauchtes gut erhaltenes

Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten unt. **P. J. L.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Pr. diesjährigen Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt **Gustav Oterski.**

Wegen Raummangel ist

1 Absatzfüllen

zu verkaufen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

5 tüchtige

Schmiede- od. Schlossergesellen

finden bei hohem Lohn **dauernde Beschäftigung** bei **A. Gründer.**

Tüchtige Schneidergesellen

sucht zum sofortigen Antritt **St. Sobezak,** Thorn, Brückenstr. 20.

Tüchtige Schneidergesellen

finden **dauernde Beschäftigung.** Auch **2 Lehrlinge** können sich melden bei **M. Rozynski,** Schneidermeister u. Kürschner, Thorn Gerechtestraße Nr. 100.

Einen geübten

Schreiber

sucht **Dr. Stein.** Rechtsanwalt.

Einen Lehrling

und einen **Laufburschen** sucht **Otto Busse,** Bäckermeister, **Mocker.**

Geübte Näherinnen

können sich melden Gerechtestr. 120/21, 3 Tr.

Eine Aufwärterin

zum 1. Sept. **gesucht** Fischerei 8, Hof 1 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 13. Sonntag n. Trinit., d. 31. August 1890. Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche.

In der neust. evangel. Kirche.

Am 13. Sonntag n. Trinit., d. 31. August 1890. Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Vorm. 9½ Uhr: Probepredigt des Herrn Pfarrers Haenel aus Honsfath. Kollekte für das hiesige Diakonissenhaus. Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller. Nachm. fällt der Gottesdienst aus.

Ev.-luth. Kirche.

Am 13. Sonntag n. Trinit., d. 31. August 1890. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am 13. Sonntag n. Trinit., d. 31. August 1890. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.